

Beilage zu Nr. 92 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 6. August 1927

Verein der Kemberger in Berlin.

In der Versammlung am 18. Juni gab der Vorsitzende nach der Begrüßung und Verlesung der Standesamtsnachrichten bekannt, daß im Jahre 1929 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Männer-Gesangsvereins in Kemberg wieder ein Heimatfest veranstaltet werden soll.

Landmanns Kolbe jun. und seine Gattin erfreuten durch allerlei gut gelungene Fauber-Kunststücke, wofür ihnen durch einen „Ratsch-Komment“ gedankt wurde. Im übrigen wurde bei guter Musik und vergnügter Stimmung eifrig getanzt. Im Juli war wegen der Ferien keine Veranstaltung.

Die nächste Versammlung mit Tanz findet am Sonnabend den 13. August um 20 Uhr in dem Schinkelskafalen, Brückenstraße 2 (am Bahnhof Sannowitzbrücke) statt.

Gegen die Ueberheblichkeit. (Sonntagsgedanken.) „Ein stolzer Mensch verlangt von sich das Außerordentliche, ein hochmütiger schreibt es sich zu“. Ob die sinnige und gedankenreiche Dichterin Maria von Ebner-Eschenbach dies Wort wohl geschrieben hat, weil ihr ein Mensch über den Weg ging, der das charakteristische Zeichen der falschen Propheten trug, die Selbstsicherheit gepaart mit Unmaßung? Ich könnte es mir gut denken. In der Tat ist es so, daß in unserer Zeit angepöhlte Menschen unter unseren Zeitgenossen sind, die den Anspruch erheben, das Außerordentliche vollbringen zu können. Die einen geben vor, Staat und Volksgemeinschaft so umgestalten zu können, daß Armut und Druck jeder Art von allem genommen werde. Die andern erklären sich imstande, die Kirche zu reformieren, oder aber eine bessere wirkliche Kirche Christi barzustellen. Jeder traut sich das Außerordentliche zu. Maria von Ebner-Eschenbach nennt das Hochmut. Es wäre besser um uns bestellt, wenn jeder, der ein offenes Auge für Volksschäden hat, zuerst das Außerordentliche, nämlich ihre Ueberwindung von sich selbst und bei sich selbst fordern würde. Was ist das für ein sinnloses Unterfangen ohne jede Heilkraft und Hilfe, wenn wir solch eine Menge von Agitationsrednern und Bußpredigern haben, die dessen, wessen sie den Staat, die Kirche und alle Welt anklagen, selbst schuldig sind. Sie sollten den Mund halten und das, was sie lehren und fordern, erst selbst einmal leben. Es ist erbärmlich, wenn man große Forderungen erhebt, denen man selbst nicht gerecht wird. Ein wahrhaft stolzer Mensch spricht erst dann, wenn er mit Recht außer jeder Gefahr steht, daß man ihn selbst dessen überführt, wessen man ihn anklagt. Die Mutter wahren Stolzes ist eben die Bescheidenheit und Demut. Die Öffnete einem die Augen für die persönliche Aufgabe und lehrte uns das Tun vor dem

Neben. Die Mutter aber der Demut ist die Erkenntnis der Sünde. Diese aber findet ihren Maßstab an dem Allereinstigsten, der von keiner Sünde wußte, an Christus, und der darum in der Tat als einziger das Recht hatte, uns zuzurufen: „Sehet Euch vor, vor dem falschen Propheten! An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“. Er war der Außerordentliche und vollbrachte das Außerordentliche, aber auch er schrieb es sich nicht selbst zu, sondern Gott

Dr. W.

* Einstellung in die Schutzpolizei. Für junge, kräftige, unbescholtene Leute bietet sich Lebensberuf in der Schutzpolizei. Einstellungsbedingungen: a) Mindestgröße von 1,68 m ohne Schuhe; b) vollendetes 20. bis vollendetes 22. Lebensjahr (Ausnahmen vom 18. Lebensjahr bei körperlich kräftig entwickelten und geistig gut veranlagten Bewerbern zulässig); c) unverheiratet; d) unbestraft; e) Zeugnis der obersten Klasse einer Volks- oder Gemeindegemeinschaft; f) Verpflichtung auf eine zwölfjährige Dienstzeit. Gesuche sind an die Polizeischule Burg bei Magdeburg unter Beifügung eines Lebenslaufes und Angabe der Körpergröße zu richten. Gesuche von Bewerbern, die im Besitze des Reifezeugnisses (Abitur) sind, bleiben jedoch unberücksichtigt, da für Bewerber mit Aussicht auf beschleunigte Beförderung zum Polizei-Offizier eine Einstellung in die Schutzpolizei mangels freier Stellen zur Zeit nicht angängig ist.

* Gartenfeinde. Kohl- und Baumweißlinge — wohl die bekanntesten und verbreitetsten unter den heimischen Schmetterlingen — treten in diesem Jahre in so überaus großer Zahl auf, daß starker Raupenfraß namentlich an den Kohlarten zu erwarten steht. Man habe also ein besonderes Augenmerk auf diese Gartengewächse — Grün-, Weiß-, Rot-, Weißkohl, Kohlrabi, Kohlrübe — und unterlasse tunlichst täglich die Blattunterseite auf Ablage der auf ihr sich findenden gelben länglichen Schmetterlings Eier, um sie zu vernichten und ein Ausschlüpfen der gefräßigen Raupen zu vermeiden.

Reinhard. Am letzten Sonntag ist unsere Orgel in erneuerter Gestalt in Gebrauch genommen worden. Die im Kriege abgegebenen Prospekt-Prinzpale 8' und 4' sind von der altbewährten Firma W. Kühnmann-Börbig wieder ersetzt durch solche aus Zinn. Die Arbeit ist ein Gesellenstück von Erich Stier aus Börbig, und zwar, wie der Erfolg zeigt, ein gutes. Die Orgel, in allen Teilen sauber repariert und gestimmt durch den Intonator Busch, dürfte jetzt wieder Konzertansprüchen genügen und bietet auch dem Auge ein schönes Bild. Die Erneuerung verdanken wir Herrn Rittergutsbesitzer Hertwig auf Schloß Reinhard.

Coffa, 31. Juli. Heute vormittag ereignete sich auf der Straße Söllichan-Durchwehna in unmittelbarer Nähe der Schlobach'schen Mühle ein schrecklicher Unfall mit tödlichem Ausgang. Als der mit Brillets beladene Wagen des Land-

wirts Otto Sack aus Coffa von Söllichan kommend die Mühle erreichte, löste sich der vordere Schutz aus seinen Lagern. Durch die herauspolternden Brillets, die den jungen Pferden zwischen die Hinterbeine fielen, scheuten diese und gingen durch. Sack, der auf dem Wagen saß und sich bemühte, die Pferde zu halten, rutschte nach vorn vom Wagen, kam unter die Räder und erlitt dabei so schwere Verletzungen am Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mischerleben. Ein tragisches Geschick ereilte den Kaufmann Adolf H. von hier. Er hatte von einer Magdeburger Firma ein Fahrrad auf Abzahlung gekauft. Als er es noch nicht ganz bezahlt hatte, nahm seine Tochter das Rad und verkaufte es. Da man glaubte, daß H. selbst das Rad, das bis zur Zahlung der letzten Rate Eigentum der Lieferfirma blieb, verkauft hatte, erhielt er eine Anzeige wegen Unterschlagung. Er wurde aber freigesprochen, als sich herausstellte, daß nur die Tochter die alleinige Schuldige war. Trotzdem der Angeklagte das vorher hätte wissen müssen, hat er zu aller Vorsicht zu seinem eigenen Unheil, noch versucht, einen Zeugen zu einem Meineid zu verleiten. Der Zeuge sollte nämlich fälschlicherweise unter seinem Eid bekräftigen, daß er als Käufer aufgetreten sei. Glücklicherweise leistete der Zeuge in dem ersten Termin den Meineid nicht. Da die Verurteilung aber herauskam, mußte sich H. nunmehr vor dem erweiterten Schöffengericht Halberstadt wegen Verleitung zum Meineid verantworten und erhielt eine Jugendstrafe von einem Jahr.

Leipzig, 3. August. (Der Kranich mit der Prothese.) Seit Jahren lebt im Leipziger Zoologischen Garten ein Pfauenkranich, der sich mit einem Jungfernkranich angefreundet hat, den einst ein Purpurreißer um ein Auge brachte. Meist standen sie nebeneinander auf dem vorderen Teich. Aber nicht immer; denn der Pfauenkranich war in seiner Flugfähigkeit nicht gehemmt. So machte er regelmäßig Spaziergänge über den Kinder Spielplatz; dann starrte er den Gattungsgenossen auf dem Räderlingsberg (einen neuen Teil des Leipziger Zoo) einen Besuch ab. Ein wundervolles Bild war es, wenn er, rasend, durch den Garten flog. Als er im vorigen Herbst „eingewintert“ werden sollte, entzog er sich dank seiner Flugfähigkeit allen Nachstellungen. Und so überraschte ihn die plötzlich eintretende Kälte. Eine Nacht hat er bei 7 Grad unter Null im Schnee gestanden. Als am nächsten Morgen wieder Jagd auf ihn gemacht wurde, suchte er das Weiße. Schließlich konnte er in der Rosentalgasse ergriffen werden. Die Füße hatte er freilich erfroren. Besonders die Muskulatur des linken Beines verfiel, so daß der Knochen freilag. Trotzdem flog das Tier nach wie vor frei durch den Garten. Bei einer Landung auf dem Teich ist aber wahrscheinlich der spröde Laufknochen zerbrochen. Der untere Fußteil fand sich im



Wasser. Der Stumpf verheilte schnell. Da das Fersengelenk erhalten war, tauchte der Gedanke an eine „Prothese“ auf. Eine Leipziger orthopädische Werkstätte erklärte sich zur Ausführung bereit und hat nun ein ebenso einfaches wie zweckmäßiges Kunstbein aus Aluminium hergestellt, worauf Herr Kranich als „Ritter mit dem eisernen Bein“ weiter einherstolzert. Seine alte einäugige Freundin hat man ihm auch wieder zugestellt, mit der er nun als Dienstbeschädigter ein Gehäge auf dem Rickerlingsberg bewohnt.

Schlieben, 3. Aug. Ein Grabstein, der recht eigentümlich ammutet, hat sich auf dem Friedhof hinter der Weissenburg bei Schlieben bis auf den heutigen Tag erhalten. Er lautet: „Wer hätte das vom Dich gedacht, daß Du so schnell von uns gemacht!“ . . . Vielleicht findet der oder jener das Warnungsschild: „Dieser Weg ist kein Weg, wer es trotzdem tut, wird bestraft und fließt in die Armentasse“ — origineller, aber immerhin kann man sich für die Echtheit der letzteren Tafel nicht verbürgen, während der Grabstein doch noch heute steht und gar nicht so weit entfernt ist.

Guben, 3. Aug. Ein seltener und lehrreicher Unfall hat sich vor einiger Zeit in Guben ereignet. Der bei der Kreisverwaltung angestellte Chauffeur August E. aus Reichenbach war in der Garage damit beschäftigt, einen soeben aufmontierten Antoreifen zu füllen, als dieser plötzlich platzte, wobei die Radfelge dem Chauffeur ins Gesicht geschleudert wurde. Neben einer Gehirnerschütterung erlitt E. Sträverletzungen und eine Zertrümmerung des Nasenbeines; aus der letzteren entstand eine Gehirnhautentzündung, die nach drei Tagen zum Tode führte. Da der Kreis dem Chauffeur gegen Unfall ver-

sichert hatte, zahlte die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg dem Hinterbliebenen mehrere Tausend Mark aus.

Ludonau b. Zeitz, 2. August. (Der brennende Getreidewagen) Der Fahrwerksbesitzer Siebenhühner aus Trebnitz war mit dem Einfahren seiner Getreideernte beschäftigt, als eine funkenstrahlende Lokomotive der Werschen-Weissenfeller Braunkohlen A.-G. die Straße überquerte. Ploßlich ging der mit Gerste beladene Wagen in Flammen auf. Nur mit Mühe konnten die wildgewordenen Pferde abgezäumt werden. Das Getreide wurde vernichtet, während der Wagen sich innerhalb weniger Sekunden in ein verkohltes Holzgerippe verwandelte.

Eisenach. Hier hatte ein verheirateter junger Mann, der schon fünf Kinder sein Eigen nennt, ein Techtelmechtel mit einer Spinnereiarbeiterin angefangen. Das erregte nicht nur in der Umgegend Unwillen, sondern auch die Mitarbeiterinnen des Mädchens nahmen Partei gegen das Liebespaar. Sie traten rundweg in Streit und erklärten, nicht eher die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen, als bis das Mädchen entlassen sei, was denn auch geschah. Wenn sich alle Liebesgeschichten so schnell lösen ließen!!! —

Altenburg, 4. Aug. (Eine zeitgemäße Warnung) Der gleichzeitige Genuß von Obst und Wasser birgt große Gefahren für die Gesundheit des Menschen in sich. Das ist eine altbekannte Tatsache. Dennoch gibt es immer noch Leute, die da meinen, daß ein guter Magen Kieselsteine vertragen könne und dann in unverantwortlicher Weise den Gesetzen der Natur zuwider handeln. Auch der im hohen Alter stehende Kaufmann Hermann Jordan, der sich bester Gesundheit erfreute, hat dieser Tage seine Leichtfertigkeit mit dem Leben bezahlet

müssen. Er genoß einige Rirschen, aß noch eine saure Gurke dazu und — trank Wasser darauf. Kurz danach machten sich heftige Weichschmerzen bemerkbar. Auch die ärztliche Kunst vermochte dem Unglücklichen von seinen Qualen nicht zu befreien. Nur der Tod konnte ihm Erlösung bringen.

Schwerin, 4. August. Ein verheerendes Großfeuer hat am Mittwoch nachmittag das mecklenburgische Rittergut Fresendorf bei Roshof heimgesucht. In einem großen Gemeindehause, in dem nicht weniger als zehn Familien wohnten, brach auf dem Boden Feuer aus, das in kurzer Zeit das große Gebäude in Asche legte und innerhalb von zwei Stunden alle zehn Familien obdachlos machte und ihr häusliches Mobiliar zum Teil vernichtete. Das Vieh wurde größtenteils gerettet. Eine große Zahl von Feuerwehrern stand dem Brande machtlos gegenüber.

Pauline, laß das Reiben sein! Dies lustige Schlagwort ist unzertrennbar von dem Begriff Persil geworden. „Persil wäscht ohne Reiben rein!“ haben sachkundige Hausfrauen weitergedichtet. Persil enthält in seiner hochwertigen Zusammensetzung die Stoffe, die ein selbsttätiges Abheben des Schmutzes bewirken, ohne das Gewebe im geringsten anzugreifen. Wie sagt die Gebrauchsanweisung? — Kalt auflösen, einmal eine Viertelstunde kochen, gut spülen! — Das Resultat ist eine blendendweiße, geschonte Wäsche, die ungeteilte Freude jeder Hausfrau!

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

Wer verkauft
Grundbesitz
einerl. welsch. Art, städt. od. ländl., auch
Geschäft od. Landwirtschaft. Sof. Ver-
fügungangebote an F. Wilh. Barenthin,
Hamburg, N Jungfernstieg 16a

Eine Färse
mit etwas Milch, sowie ein
einjähr. Fohlen
zu verkaufen Kreuzstraße 19b.

Prima frisches
Rind- und Schweinefleisch
frische Bratwurst
frische Sülze, Jagdwurst
prima Bockwurst u. Würstchen
empfehlen
Ernst Bachmann

Empfehle ab Lager:

Gras- und Ernte-Maschinen Orig. „Cormid“

Ernterechen

Meine gut bewährte

Stiften- u. Einband-Dreschmaschine

mit Körnersortierung, sowie fahrbare **Standard- und Welpert-Dreschmaschinen**, wie Breit- und Stiftdrescher. Stationäre und fahrbare **Benzinmotore** bei sehr geringen Betriebsunkosten, Tourenzahl verstellbar. **Kartoffelroder, Drillmaschinen, Ein- und Zwelschaarpflüge** Orig. „Sack“ und „Flöther“, **Saat- und Ackereggen**.

Reparaturen werden prompt und fachgemäß ausgeführt. Besichtigen Sie bitte mein Lager, ohne Kaufzwang.
Auch gegen Teilzahlung.

Otto Gruhn, landw. Maschinenfabrik

Tel. 58

Bad Schmiedeberg

Tel. 58

Große Posten
Säcke und Fässer
hat abzugeben **J. G. Glaubig**

Prima
Saatroggen
verkauft
Wilh. Springer, Zschiesewitz

Wähl' für Dein Heim:
Tapeten
nur von
Heinrich Vick
Kemberg, Markt 6.

Fliegenfänger
Original „Schwapp“

wieder eingetroffen

Richard Arnold.

